Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 39

Artikel: Umbau des Stadthof-Posthotel in Zürich 1

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582064

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Isolier-Baumaterialien Asphaltprodukte Composit Nerol Asphaltoid Durotect MEYNADIER & CIE., ZÜRICH.

nicht mit Kunftverständnis ftark belaftet, und kennen nach dieser Richtung keine Hemmungen, was auch ein großes unschätzbares Glück bedeutet. Wäre das namlich anders, so tame das einer Kataftrophe gleich. Würde plöglich über Nacht jeder Mensch mit Kunftverständnis begabt, würden anderntags Maffen aus Quariteren flüchten, in benen fie heute friedlich und glücklich wohnten. Diefer Traumzustand kann also nur nach und nach in die Wirk-

lichkeit umgesett werden.

Ein besonders charakteriftisches Gegenbeispiel eines schlecht verwirklichten Bebauungsplanes befindet sich in Zug innerhalb der großen Schleife der Bahngeleise. Der seinerzeit veranstaltete Wettbewerb förderte eine Anzahl außerordentlich guter Arbeiten zutage. Biele benütten die vorhandene Bahnichleife als Rahmen jum Bilde; hier war ein Martiplat, dort eine Anlage geschaffen oder vielmehr vorgesehen. Die Bebauung war gut gelöft, Gruppenbauten wechselten mit offener Bebauung ab. Das Wesentliche eines Bebauungsplanes selbst kann nur an hand bes Blanes felbft erlautert werben. Es genügt, hier zu sagen, daß gute gediegene Lösungen vorhanden waren. Und heute, die Wirklichkeit? Ohne die einzelnen Gebäude einer Kritit zu unterziehen, (bas ift eine Sache für sich), muß bedauert werden, daß überhaupt die große Arbeit eines Wettbewerbes in Anspruch genommen murde. Bon dem Borhandensein eines solchen Planes erkennt man leider auch nicht mehr die Spur. In langweiliger Anordnung find teilweise massive Bauten, (an und für sich nicht schlecht) aufgestellt, die in einem andern Teil von chaletähnlichen Holzvillen abgelöft werden. Biel beffer mare die Anlage bei der ftriften Durchführung diefer oder jener Bauweise. Aber jeder baut nach feinem Sinn, . . . Daß bei dem Fortschreiten des Runftverständniffes in der Bevolkerung derartige Quaritere an Wert verlieren, daran hat niem and gedacht, wenn nur der Individualismus zum Rechte fam.

Es ließen sich noch sehr viele Betspiele an dieses eine reihen, doch interessiert es uns, zu vernehmen, wie diesen übelftänden abgeholfen werden kann.

Verhältnismäßig ganz einfach. Vor allem ift dazu aber der gute Wille des Bauherrn felber notwendig. Bum schlecht bauen gehort viel Beld, jum gut banen etwas weniger, aber mehr guter Wille und die Girficht des Bauherrn.

Der Individualismus muß unterdrückt werben, im Gegensat zu der Ansicht einiger junger Bautunftler, die das Gegenteil progarteren. In der Jugend propagiert man ja gar vieles und hemmungslos, das die Erfah: rung später belächelt. Erothdem mochte ich die jugendliche Energie, auch wenn fie überbordet, niemals miffen, benn nur durch fie bleibt die Kunft ftets frisch und geschmeldig.

Ein Bebauungsplan allein ift absolut noch fein Gebilde, mit dem etwas anzufangen ift. Es handelt sich dabei um die Festlegung nicht nur einer, sondern mehrerer Dimenftonen. Im Bebauungsplan ift nur die Flache feftgelegt, im Baugefet, das diefen zu begleiten hat, auch die Bohendimenfion, mit andern Worten, auch die Bauwelfe, die Architektur. Man wagt es in den melften Fällen eben nicht, auch hier ben Blan fest zu verankern, sonst kame es nicht vor, daß nachher, trot der schon angelegten Straßen und der projekterten Blage und Anlagen, da ein Chalet, dort ein Bugbau, hier ein Bact-fteinhaus mit einem Kreuzsicft, ein anderes mit einem Sattel: oder gar einem Flachdach aufgestellt werden barf. Wenn der Genoffenschafter felbft nicht nur an seinem eigenen Haus, sondern an der ganzen Kolonie oder an der ganzen Stadt feine Freude haben will, fo muß er seine privaten Ansichten über Kunstbegriffe opfern und fich dem großen Gangen unterordnen. Die Wohnung besteht nicht einzig aus seinem Wohnzimmer, es ift nur die Belle. Geine Wohnung ift letten Endes die gange Stadt, die er mubewohnt. Was nütt schließlich die tomfortable Billa, wenn fie fich inmitten von Schweineftallen befindet?

Eine Bauverordnung ift mit dem Bebauungsplan mit ju entwerfen, fie bildet mit eine Aufgabe des Stadte bauers. Damit ift aber eine gute Bebauung immer noch nicht gesichert, weil, nachdem die Genoffenschaft oder die Behorde im Besitze des Planes und des Entwurfes der Bauvorschriften ift, ber Berfaffer verabschiedet wird. Es macht fich bezahlt, mehr als bezahlt, wenn dem Projekt: verfaffer, sofern eine Behorde nicht felbst über die notigen Fachleute verfügt, auch die spätere Aufsicht über die Ausführung nicht im Einzelnen, aber im Allgemeinen überbunden wird oder wenn er als flimmberechtigter Berater, als Mitglied in die Baukommiffion aufgenommen Nur fo hat man einigermaßen die Gewißheit, daß ein Bild enisteht, wie es sich der geistige Urheber des Planes vorgestellt hat, nur so entstehen wieder Städtebilder, die den Vergleich mit den unferer Borfahren aushalten können.

Wird dieser Weg in Zukunft nicht beschritten, dann hat es gar keinen Zweck, Bebauungsplane aufzuftellen, denn dann ift die Arbeit unnötig und das aufgewendete Geld wird dann beffer für das Anpflanzen von Bäumen verwendet, welche die verpsuschte Bebauung mitleidsvoll verbüllen.

Umban des Stadthof-Posthotel in Zürich 1.

(Mp.-Rorrefpondeng.)

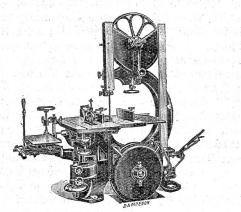
Bürich zählt nicht zu viele großzügig veranlagte Hotels für den Mittelftand, der bei erträglichen Preisen immerhin einen gewiffen Komfort verlangt, wie ihn unsere Borfahren noch als Luxus bezeichneten, die neuere Zett aber als unentbehrlich empfindet. Es ift deshalb ein Er: eignis auf dem Gebiete des Hotelwesens, wenn ein weit: fichtiger Botelter im Berein mit tuchtigen Unternehmern einen Plan durchführt, der in Zürichs Weichbild bas gafiliche Haus errichtet, das hier gefehlt hat und zum Bedürfnis ward. Hotelter Fridolin Bogel. Erb zum "Stadthof" hat den Wurf gewagt, und er hat das nun-mehrige "Stadthof-Bofthotel" so ausgestaltet, daß man um des gunftigften Erfolges in jeder Richtung nicht bange zu fein braucht.

Das neue moderne Hotel ift aus breten entstanden. Der "Stadthof", der "Brünig" und das Hotel "P.ft" lebten, eng anetnandergeschmiegt, an der Waisenhaus= gaffe am Bahnhofplat jedes für fich ein Gigenleben, das einer Zeit angehörte, da noch teine Autos in endloser Reihe durch die Strafen flitten, der drahtlose Verkehr ein Traum ber Zukunft war und das ftädtische Dasein noch gemächlich dahlndämmerte. Herr Bogel Erb sah die Notwendigkeit ein, dieser Joyle ein Ende zu machen, und in Architekt G. v. Tobel fand er den hervorragenden Baufünftler, der das geniale Projekt entwarf, das nunmehr Wirklichkeit geworden ift, und das Hotelier Bogel einem auserwählten Kreis von Geladenen, zu denen auch die Breffe gablte, in feiner nunmehrigen Bollendung präsentierte.

Der Hotelgaft betritt schon im Foper einen anbetmelnden Raum. Der geradezu künftlerisch verschalte Lift entführt ihn in sein Appartement. Vorerft aber verweilen wir im Barteire, verfügen uns durch einen hubschen Spithogen ins fleine Bestibule mit feiner mahrhaft fünft. lerischen Ausgestaltung. Das trauliche Ramin in seiner warmen Tonung und bem Relief-Sieingemalbe ift ein Runftwerk von F. Morlet, die prächtige Glasmaleret eine Schöpfung Giuseppe Scartazini's. Letteres symbolifiert mit kunftlerischem Geschick das Hotelgewerbe: Zugvögel beuten das Rommen und Gehen der Gafte an, das Ermten und Essen charafterisieren zwei flotte Figuren, und die dritte abgewandte Gestalt symbolisiert den Schlaf; das Gange hebt fich von einem Nebel hintergrunde ab. Daß natürlich ber übrige Inhalt bes anmutigen Raumes gang feiner Bestimmung angepaßt und außerft bequem beftuhlt ift, ift eine Gelbftverftandlichteit. Ein in rot ge haltenes Speiserestaurant und ein freundlich gestaltetes Frühftückzimmer nehmen den Plat der früheren Berkehrsräume des Stadthof und Brünig ein, ein Teil der letz tern und das Restaurant der alten "Bost" prafentiert fich heute als fein ausgeftattetes Großftadt-Reftaurant. Das große Buffet und seine neuesten technichen Ein-richtungen ftellen eine Sehenswürdigkeit in architektoniicher wie reftaurationstechnischer Beziehung bar. Gowohl der Bier, wie der Weinausschank erfolgt direkt vom Reller her durch Rohrleitungen zum Buffet. Der Wein fließt aus dem Fag durch Glasrohren bis zur Ausschant ftelle und fann durch faltetechnische Raffintertheiten ftets fort in derjenigen Temperatur fredenzt werden, die feinem Typ angemeffen ift. Die Reinlichkeit und Unverfehrtheit bes Getrants erreicht damit ben hochften Grad. Saint liche Wärmeeinrichtungen ber Rüche werden durch Gas gespiesen: ber Berd, ber Grill, die Raffee-Apparatur, ber Etermarmer, der Bratofen, der Tellermarmer ufm. Die Autofrigoranlage mit 5000 Kalorien stellt eine der größten derartigen Installationen der Firma Escher Wyß & Co. im Hotelfache dar; fie ermöglicht außer der Rühlhaltung ber hiefür außersehenen Raune und Behälter die Fabrifation von Eis und fann Ralte bis ju 25 Grad produzieren.

Aber nicht nur in den Restaurations: und Gemeinschaftsräumen finden sich neueste hotelfachliche Einrich: lungen. Auch im Hotelbetrieb hat Herr Bogel folche unseres Wiffens zum ersten Mal in Zürich — eingesührt. Die 158 Beiten der früheren drei Hotels mußten zwar zufolge des Umbaues auf 138 reduziert werden bei etwas über 100 Zimmern, und daß ein Großteil der Zimmer Warm: und Kaltwaffereinrichtung und Anschluß ans Stadtifche Telephonnet befigt, entspricht einem Erfordernis der Gegenwart, wie auch die reichlichen Gelegenheiten dum Baden. Die Bimmer felbft find recht hubsch eingerichtet und dürften felbst hochgeschraubten Erwartungen enisprechen. Bon gang besonderer Art jedoch ift die Bielgeftaltigkeit ber Verwendung ber Schwachstromanlage.

SAGEREI. UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

A. MULLER & CIE. &: BRUGG

Die Ruhe ber Gafte wird nicht mehr durch das häufige Klingeln geftort, der Ruf nach Bedienung erfolgt durch Aufleuchten von Lämpchen, das Wecken von der Portierloge aus durch einen unsehlbaren Summion, die Ankunft bestellter Speisen in den Etagen im Aufzug wird gleich: falls durch Lampen angezeigt, und die Zimmer bedienung wird angesichts des genialen Syftems überall erreicht, wo immer fie fich aufhalt, in einem Zimmer beim Aufraumen, im Officeraum oder auch in einem andern Stock. werk. Ein "Ringruf" sodann erreicht durch die im gesamten haus reichlich verteilten Saustelephonanschlusse jederzeit den Chef des Hauses.

überall im ganzen Hotel fühlt man wohltuend die funftvolle hand eines versierten hotelarchitetten und ben um bas Wohl feiner Gafte bemühten Geift des Befigers. Bo immer die Möglichkeit sich gab, da wurden Kunftler des Faches beigezogen; die Bildhauerarbeiten führte in feiner Weise Berr Bernardi aus, Malereien schufen die Künfiler Myß, Schmid und Bon. Die Farbengebung in den einzelnen Raumen beweift das fünftlerische Empfinden aller am Berte beteiligten, und ber Besucher, tomme er als Gaft des Hotels oder der Reftaurants ins Saux, wird überall vom Gefühl beherricht, daß hier das Meuferfte getan und erreicht murde, ihm den Aufenthalt recht angenehm und erfreulich zu geftalten.

Am Ecoffnungsabend richtete Berr Bogel-Erb freundliche Begrüßungsworte an seine Gafte und herzlichen Dant an seine Mitarbeiter, por allem seinem ausgezeich. neten Architekten Herrn v. Tobel, der seinerseits das innige Berhältnis hervorhob, das Bauherrschaft und Leitung verband. Er ortentierte sodann über den Umfang der Umbauarbeiten, die in drei Etappen so erfolg: ten, daß der Betrieb nie ftille ftand. Nach einem Gluckwunsch an die Familie Bogel für das neue Saus seitens der Bauhandwerker verdankte noch Dr. hans Enderli die Emladung der Preffe, indem er den vereinigten Glückwunsch der Anwesenden für ein glückliches Gedeihen des Hauses und der Familie Bogel Ausdruck verlieh.

Die Staatsbilfe für den Um- und Deubau des Kinderspitals in Basel.

Vor einem Jahre hat ber Große Rat nach eingehen: ber Distuffion einem Borichlage ber Regterung folgend bem Baster Rinderspital jur Durchführung ber finan. ziellen Sanierung einen außerordentlichen Staatsbeitrag von 200,000 Fr. jur Deckung der Betriebsbefigite ge: währt und außerdem den jährlichen Beitrag von 30 auf